



Fotos: Julia Dötting



WILDTIERFORUM²

Menschen, Wald und Wildtiere im Wandel

Um die Herausforderungen der Zukunft für Wald, Wildtiere und Menschen zu meistern, braucht es die Zusammenarbeit aller Beteiligten, aber auch den politischen Willen.

Ein Zeichen dieser Zusammenarbeit war das Wildtierforum² am 27. und 28. März in Denzlingen. Zum ersten Mal kooperierten das Wildtierforum des Landesjagdverbandes (LJV) und das Denzlinger Wildtierforum des Wildtierinstituts der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA). Über 200 Gäste aus Forstpraxis, Wissenschaft, Jagd und interessierte Bürgerinnen und Bürger kamen in Denzlingen zusammen.

Die immer deutlicher zu Tage tretenden Folgen des Klimawandels fordern ein Umdenken und das gemeinschaftliche Beschreiten neuer Wege: Experten stellten die Veränderungen dar, die der Klimawandel in den Wäldern Mitteleuropas mit sich bringt. Beiträge aus der Wildtierforschung zeigten zudem auf,

wie sich die Veränderungen der Ökosysteme auf das Vorkommen und Verhalten von Wildtieren auswirken. Ergänzend zu den Erkenntnissen aus der forstlichen und wildtierökologischen Forschung beschrieb Sozialwissenschaftler gesellschaftliche Dynamiken und deren Auswirkungen auf das Zusammenspiel von Wald, Wildtieren und Jagd.

„Erfolgreiche Kooperationsprojekte zwischen Wildtierforschung und Verbänden beim Schutz von seltenen Wildtieren sind ebenso wie die intensive Zusammenarbeit von Wissenschaft und Jagdpraxis beim Wildtiermonitoring wichtige Merkmale der politischen Kultur im Land“, machte FVA-Direktor Prof. Dr. Ulrich Schraml in seinem Beitrag deutlich. „Sie gilt es gerade vor dem Hintergrund vieler gesellschaftlicher und

politischer Veränderungen, die wir gerade erleben, regelmäßig fortzuentwickeln, um die anstehende Transformation der Landnutzung im Klimawandel ebenso aktiv und zielgerichtet unterstützen zu können. Der Jagd kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.“

Landesjägermeister Dr. Jörg Friedmann ergänzte: „Das diesjährige Wildtierforum atmet den Geist des baden-württembergischen Wegs, bei dem es darum geht, in gegenseitigem Respekt und im Interesse der Sache zu gemeinsamen Lösungen zu kommen. Eine wissenschaftsbasierte Politik räumt wildbiologischen und forstlichen Fakten gleiche Berechtigung ein. Wir wollen für Menschen, Wald und Wildtiere den Wandel gemeinsam gestalten.“

FVA/LJV

EXKURSION 1

WIE NEHMEN WIR DIE ÖFFENTLICHKEIT MIT?



Foto: Lars Honer

Bei der Exkursion ins Naturschutzgebiet Taubergießen wurden neue Wege aufgezeigt, die zu einem Miteinander verschiedener Interessensgruppen inspirieren können. So berichtete Rangerin Cosima Zeller über das lebensgefährliche Zusammenspiel von Hochwasser und Besucherdruck. Um dem Wild ausreichend Fluchtmöglichkeiten zu bieten, wurden im Naturschutzgebiet Hochwasserinseln aufgeschüttet. Förster Klaus Niehüser und Norbert Bühler zeigten, wie durch Gespräche mit Landwirten und Gartenbesitzern ökologische Kleinbiotope entstehen können und Maßnahmen wie Blühwiesen und Insektenwälle nicht nur Rückzugsgebiete, sondern auch ein Nahrungsangebot für Bodenbrüter schaffen.

M.A. Merz (JV Freiburg)

EXKURSION 2

WIE NEHMEN WIR DIE BETEILIGTEN MIT?



Foto: Sarina Beiter

Bei der Exkursion in den Nord-schwarzwald wurde gezeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Jagd, Forst und Waldbesitzern beim Rotwildmanagement ist. Revierleiter Lukas Ruf und die Jagdpächter um Klaus Schmiederer führten in Oppenau die Gruppe zu einer Ruhezone für das Rotwild. Motiviert ließen sich Verpächter und Pächter auf die Empfehlungen der Rotwildkonzeption ein – mit durchweg positiven Auswirkungen. Raffael Kratzer und Thorsten Schaupp vom angrenzenden Nationalpark erläuterten, wie immer mehr Flächen im Park jagdlich beruhigt werden. Gleichzeitig wurde hervorgehoben, wie das Rotwild die Lebensräume des Auerwildes strukturiert.

Simon Boos/Sarina Beiter (LJV)

THEMENINSELN

TRANSFORMATION MITGESTALTEN



Foto: Julia Döttling

An den Themeninseln, geleitet von Experten aus Jagd, Forst und Wissenschaft, konnten sich die Teilnehmer mit den Fachleuten austauschen und gemeinsam intensiv in sieben Themen eintauchen: Vernetzung von Wildtierpopulationen, Umgang mit großen Beutegreifern, Zusammenarbeit: Waldumbau und Jagd, Zukunft der Jagd aus Sicht der jungen Jägerinnen und Jäger, Revierübergreifende Zusammenarbeit, Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wildtiere im Siedlungsraum. Die Gruppen bildeten sich sehr heterogen, die Teilnehmer konnten angeregt, teilweise auch kontrovers, diskutieren, unterschiedliche Meinungsbilder aufmachen und Konsens finden.

(LJV)